
Immanuel, das Licht des Lebens

«Aber es wird ihr kein Dunkel bleiben, die in Bedrängnis war. In der vorigen Zeit machte er verächtlich das Land Sebulon und das Land Naphthali; aber in der letzten Zeit hat er es herrlich gemacht durch den Weg des Meeres, jenseits des Jordans, Galiläa der Nationen. Das Volk, so im Finstern wandelte, hat ein großes Licht gesehen; die im Land des Todesschattens wohnten, über sie hat das Licht geleuchtet» (Jesaja 9,1-2 Englische Übersetzung).

Als Juda in großer Not war, war das Zeichen, daß es errettet werden sollte, Immanuel. «Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen: Immanuel» (Jesaja 7,14). Als sich kein anderer Strahl des Trostes finden ließ, kam das Licht von der Verheißung der wunderbaren Geburt dessen, der da heißt: «Gott mit uns.» Gott allein wollte der Erretter Judas sein, als es von seinen zwei Feinden überwältigt wurde. Gott wollte mit ihm sein, und er gab ihm als Pfand ein Gesicht von der Zeit, da Gott in Wirklichkeit unter Menschen wohnen und in der Person des von der Jungfrau Gebornen ihre Natur tragen werde.

Es ist beachtenswert, daß die klarsten Verheißungen von dem Messias in den dunkelsten Stunden gegeben wurden. Der Heilige Geist ließ die Propheten wissen, daß das Kommen Gottes im menschlichen Fleisch der einzige Stern in der Nacht der Welt sei. Es war im Anfang so, als unsere ersten Eltern gesündigt hatten und dazu verurteilt waren, das Paradies der Freude zu verlassen. Es ziemte sich nicht, daß Rebellen im Garten des Herrn wohnten, darum mußten sie hinaus, um die Erde zu bearbeiten, von der sie genommen waren; bevor sie gingen, drang ihnen die Prophezeiung von dem Erretter ins Ohr, der geboren werden sollte: «Des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zertreten» (1. Mose 3,15). Wie hell leuchtete diese eine Verheißung in dem Dunkel rings umher! Die ersten Gläubigen fanden in dieser Hoffnung des kommenden Besiegers der Schlange Trost inmitten ihrer Arbeit und ihres Kummers. Als Israel sich in Ägypten in der betrübendsten Knechtschaft befand und als die vielen Plagen, die über Pharao hereinbrachen, augenscheinlich erfolglos blieben, da sah Israel den Messias als das Passahlamm dargestellt, dessen auf die Oberschwelle und an die Seitenpfosten gestrichene Blut die Erwählten vor dem Bluträcher schützte. Das Vorbild ist wunderbar klar und die Zeiten waren merkwürdig dunkel. Es schien, als wollte der Herr des Trostes viel darreichen, als es der Trübsale viele gab.

Ich will die Beispiele nicht vermehren, aber ich will aus den prophetischen Büchern drei Fälle anführen, die nun offen vor uns liegen. Schlagt Jesaja 28,16 auf, und ihr lest die herrliche Prophezeiung: «Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubt, der fliehet nicht» (Jesaja 28,16). Wann wurde sie gegeben? Sie wurde verkündigt, als der Grund der Gesellschaft in Israel von Missetaten faul und ihr Eckstein Unterdrückung war. Leset vom 14. Vers ab: «So höret nun des Herrn Wort, ihr Spötter, die ihr herrscht über dies Volk, das zu Jerusalem ist. Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle einen Vertrag gemacht. Wenn eine Flut dahergeht, wird sie uns nicht treffen, denn wir haben die Lügen zu unserer Zuflucht und Heuchelei zu unserem Schirm gemacht» (Jesaja 28,14-15). Als also Lüge und Heuchelei die Zeit beherrschte, verkündigte der Herr die köstliche Wahrheit, daß der Messias kommen und für Gläubige ein sicherer Grund sein würde. Sodann schlägt Jeremia 23,5 auf: «Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein rechtes Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird und

Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselben Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: *«Herr, der unsere Gerechtigkeit ist»* (Jeremia 23,5-6). Wann wurde dieses klare Zeugnis gegeben? Lest die vorhergehenden Verse des Kapitels und seht, daß die Hirten die Schafe der Weide Jehovas zerstreuten und vernichteten. Als das Volk des Herrn seine schlimmsten Feinde fand, als es der freundschaftlichsten Fürsorge bedurfte, da wurden ihm durch das Kommen des göttlichen Sohnes Davids bessere Tage verheißen. Ich will euch nur noch auf Hesekiel 34,23 verweisen, wo der Herr sagt: «Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David; der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein» (Hesekiel 34,23). Wann kam diese tröstliche Zusicherung? Es geschah, als Israel wie folgt beschrieben wurde: «Meine Schafe sind zerstreut, als die keinen Hirten haben, und allen wilden Tieren zur Speise geworden und gar zerstreut, und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den Hügeln und sind auf dem ganzen Lande zerstreut, und ist niemand, der nach ihnen frage oder ihrer achte» (Hesekiel 34,5-6). So seht ihr, daß, wenn es am schlimmsten stand, der Herr in jedem Fall der eine Quell des Trostes inmitten der Wüste des Kummers war.

In den schlimmsten Zeiten müssen wir Christum predigen und auf Christum blicken. In Jesu ist ein Heilmittel für die bedenklichste Krankheit und eine Rettung von der dunkelsten Verzagt-heit. Ahas war, wie uns das Kapitel erzählt, in großer Gefahr, denn er wurde von zwei Königen angegriffen, deren jeder stärker war als er, aber der Herr verhiess ihm Errettung und befahl ihm, ein Zeichen unten in der Tiefe oder droben in der Höhe zu erwählen. Unter heuchlerischem Vorwande weigerte er sich dessen, und darum wählte der Herr als eigenes Zeichen die Erscheinung des himmlischen Erretters, welcher Gott sei und doch von einem Weibe geboren werden würde. Er werde gleich anderen Kindern des Landes, da Milch und Honig fließt, Butter und Honig essen und doch der starke Gott, der Ewigvater, der Friedefürst sein. Wir sehen hier die Gottheit in Verbindung mit der Menschheit. Gewiß, dieses göttlich bestimmte Zeichen war unten in der Tiefe und droben in der Höhe – der Mann der Schmerzen, der Sohn des Allerhöchsten. Dieses Gesicht war das Licht der Zeit Ahas. Es ist Gottes Trost für betrübte Herzen zu allen Zeiten; es ist uns jetzt das Gnadenzeichen Gottes. Die sichere Hoffnung der Sünder und die große Freude der Gläubigen ist der menschengewordene Herr, Immanuel, «Gott mit uns». Er ist das große Licht des Volkes, das im Lande des Todesschattens wohnt; wenn sich jemand von euch in dem schrecklichen Lande befindet, möchte er ihm Licht und Leben sein! Er allein kann machen, daß das Dunkel Sebulons und Naphthalis in dem Glanz der Herrlichkeit aufgehe, und er kann dasselbe für die tun, die gegenwärtig in Trauer sind.

Wenn ich nun eure geduldige Aufmerksamkeit haben kann, will ich, je nachdem ich dazu befähigt werde, *diesen Umstand durch die Textverbindung illustrieren*. Am besten wird die Schrift durch die Schrift erklärt, wie ja ein Diamant den anderen schneidet. Das Wort Gottes hat seine eigenen Schlüssel für alle seine Schlösser. Es ist vorteilhaft, die Schrift in ihrer Verbindung zu studieren. Es ist gut, die Herrlichkeit eines Sternes zu sehen, aber besser noch ist es, das ganze Sterngebilde zu sehen, in welchem sie leuchtet. Nachdem ich bei der Textverbindung verweilt habe, werde ich zweitens *Nachdruck auf gewisse erfreuliche Wahrheiten legen, die mit dem Text in Verbindung stehen*.

I.

Es soll ein Licht über die Menschenkinder hereinbrechen, welche im Finstern sitzen, und dieses Licht ist einzig in dem menschengewordenen Gott zu finden. Laßt mich **diese Tatsache durch die Textverbindung illustrieren**.

Ich muß euch zu Kapitel 7,14 zurückführen. *Das Zeichen des kommenden Lichtes ist Jesus.* «Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen: Immanuel» (Jesaja 7,14). In Judas Trübsal war der von der Jungfrau Geborne Gottes Zeichen, daß er bald erretten wollte. Das Zeichen war gut für Ahas, aber für uns ist es bei weitem besser. Siehe den menschengewordenen Sohn Gottes von der Maria zu Bethlehem geboren; was kann das anderes als Gnade für uns bedeuten? Wenn der Herr im Sinn gehabt hätte, uns zu verderben, würde er unsere Natur nicht angenommen haben. Es ist ein Wunder aller Wunder, daß der Unendliche ein Säugling werden, daß er, der alles erfüllt, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegen konnte. Er nahm nicht die Natur der Engel an sich, obgleich das eine erstaunliche Herablassung gewesen wäre, sondern er stieg noch tiefer hinab, denn er nahm den Samen Abrahams an sich. Es steht nicht in der Macht menschlicher Lippen, all den Trost auszusprechen, den dieses eine Zeichen enthält. Wenn eine bekümmerte Seele gläubig auf Gott im menschlichen Fleisch blickt, muß sie Hoffnung fassen können. Die Geburt Jesu ist der Beweis von Gottes gutem Willen an die Menschen; ich kann mir keinen Beweis denken, der sicherer wäre. Er würde nicht gekommen sein, um unter Menschen geboren zu werden, unter ihnen zu leben und für sie zu leiden und zu sterben, wenn er nicht vergeben und gern selig machen wollte. Verzagte Seele, macht es dir Immanuel, Gott mit uns, nicht schwer, an der Barmherzigkeit des Herrn zu zweifeln?

Wir haben Trost in der Tatsache, daß unser Herr wirklich Mensch war. Er, den wir anbeten, wurde eins mit uns. Er wurde wie andere Kinder geboren, nur mit dem Unterschiede, daß seine Mutter eine Jungfrau war. Er wurde wie andere Kinder ernährt und mußte sich hinsichtlich seiner natürlichen Kräfte wie sie entwickeln. Er wuchs vom Kinde zum Jüngling und vom Jüngling zum Manne heran und machte alle Stufen der menschlichen Schwäche durch, wie wir das tun mußten, und er ward seinen Eltern gehorsam, wie alle anderen Kinder es werden sollten. Er ist darum wirklich und wahrhaftig ein Mensch, und diese Tatsache ist ein besonders heller Stern für Sünderaugen. Kommt zu Jesu, alle, die ihr wegen der Majestät der Gottheit unter Furcht und Schrecken seufzt, denn hier seht ihr, wie mitleidig er ist, ein wie naher Verwandter er geworden ist. Er ist Gott, aber er ist Gott *mit uns*, ein Bruder, in der Not erfunden, und hier kann auch die am meisten zitternde Seele ruhig werden. Gott in unserer Natur ist für uns eine große Verheißung des Heils und der Seligkeit. Wozu anders ist er zu uns herabgekommen, als daß wir zu ihm hinaufkommen können? Er kommt herab, nicht um uns noch tiefer hinunterzustoßen, sondern uns zu den Höhen der Gerechtigkeit und Heiligkeit, der Vollkommenheit und Herrlichkeit emporzuheben. Daß Jesus Mensch und doch Gott ist, ist hoffnungsvoll und freudevoll für uns, die wir an ihn glauben. Ich kann mich über diese herrliche Wahrheit in Worten allein nicht weiter aussprechen. Daß doch der Heilige Geist jedem meiner Zuhörer das Licht enthüllen möchte, das von dem Stern der Menschwerdung leuchtet! Daß jetzt das Volk, so im Finstern wandelt, in dem menschengewordenen Gott ein großes Licht sehen und in ihm die Prophezeiung und Zusicherung alles Guten wahrnehmen möchte! Das Böse soll den Gläubigen nicht lange bedrücken, denn in Christo ist Gott mit uns, und ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Weiterhin sehen wir unseren Herrn Jesum als *den Halt der Seele in der Zeit des Dunkels.* Seht im achten Verse des achten Kapitels das ganze Land von den wütenden Armeen der Assyrer überzogen, wie wenn ein Land von einer Flut überschwemmt ist. Ihr leset: «Und werden einreißen in Juda und schwemmen und überhergehen, bis daß sie an den Hals reichen, und werden ihre Flügel ausbreiten, daß sie dein Land, o Immanuel, füllen, so weit es ist» (Jesaja 8,8). Die einzige Hoffnung, die Juda blieb, war die, daß sein Land Immanuel's Land war. Da würde Immanuel geboren werden, da würde er arbeiten und da auch sterben. Durch ewigen Bund war er König dieses Landes, und kein Assyrer konnte ihn von seinem Thron fernhalten. Was der Feind auch tun mochte, das Land war doch «dein Land, Immanuel!» Wenn du, mein lieber Freund, an Christum gläubig bist, so gehörst du ihm an und warst stets sein durch souveränes Recht, auch da der Feind dich in Besitz hatte. Der Teufel hatte dir sein Siegel aufgedrückt, daß du auf ewig sein gezeichneter

Sklave seiest, aber er hatte kein gesetzliches Recht an dir, denn Immanuel hatte dich erlöst, und er beansprucht dich als sein Eigentum. Der Vater hatte dich Jesu gegeben, und Jesus selbst hatte dich mit seinem Blut erkauft, und obgleich du es nicht wußtest, hatte er doch Anspruch auf dich und wollte sein Erbe nicht verlieren. Darin lag unsere Hoffnung, als alle andere Hoffnung dahin war. Darin liegt jetzt eure Hoffnung. Wenn ihr Jesu angehört, will er euch auch haben. Er hat sein Blut nicht vergeblich vergossen. Wenn er eure Sünde am Kreuz getragen hat, wird er nicht dulden, daß ihr sie traget und so sein Opfer nichtig machet. Wenn ihr ihm angehört, will er euch erretten, wie David das Lamm seiner Herde aus den Klauen des Löwen und des Bären errettete. Sünder, dies ist die große Hoffnung, die wir für dich haben: Wenn du Jesu vor alters gegeben worden bist, wird er dich aus der Hand des Feindes befreien. Dies ist auch deine eigene Hoffnung: Wenn du an Jesum glaubst, so gehörst du Jesu; wenn du ihm vertraust, hat er dich teuer erkauft und wird dich durch seine Macht erlösen. Du bist dann nicht mehr dein eigen, und eher wird Himmel und Erde vergehen, ehe eines von denen umkommt, die Jesus die Seinen nennt. «Wie er geliebt hatte die Seinen, so liebt er sie bis ans Ende» (Johannes 13,1). Immanuel, Gott mit uns, ist stark genug, um die Seinen aus des Feindes Hand erretten zu können.

Weiterhin ersehen wir aus dem Kapitel, daß Jesus *hinsichtlich der Zerstörung des Feindes unser Hoffnungsstern ist*. Die Feinde des Volkes Gottes werden um Immanueln willen überwunden und zerstört werden. Beachtet, wie es in Vers 9 und 10 gleich triumphierendem Hohne klingt: «Rüstet euch und gebet doch die Flucht; rüstet euch und gebet doch die Flucht. Beschließt einen Rat und werde nichts daraus. Beredet euch und es bestehe nicht, denn hier ist Immanuel» (Jesaja 8,9-10). In ihm, unserem Herrn Jesu Christo, wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und er benützt die Kraft seiner Gottheit zur Überwindung der Feinde seines Volkes. Laßt die Mächte der Finsternis sich beraten, soviel sie wollen, sie können die Erlösten des Herrn nie vernichten. Siehe, ich sehe den Rat der bösen Geister in der Hölle, wie sie sich verschwören, eine durch Blut erlöste Seele zu vernichten. Sie stecken die Köpfe zusammen und gebrauchen viel List. Vergeblich sind ihre Anschläge, denn der menschengewordene Gott ist die verkörperte Weisheit. Seht sie; sie erheben sich und legen ihren Harnisch an; ihre Pfeile sind in Bosheit getaucht und ihre Bogen sind stark, um weit schießen zu können. Jeder unreine Geist nimmt sein Schwert, sein scharfes Schwert, um die Seele zu treffen und mit Verzweiflung zu töten, aber ihre Waffen versagen gänzlich. Wenn wir zu Jesu fliehen, welcher ist Gott mit uns, soll es keiner Waffe gelingen, die gegen uns geschmiedet ist. Sein Name Immanuel ist der Schrecken der Scharen der Hölle. Gott mit uns bedeutet den Untergang unserer Feinde. Als der Tod des Todes und als das Verderben der Hölle ruft unser Immanuel den Legionen der Hölle zu: «Rüstet euch, und ihr werdet doch in Stücke zerschlagen. Rüstet euch, und ihr werdet doch in Stücke zerschlagen!» (Jesaja 8,9). Laßt uns Mut fassen und den Legionen der Finsternis trotzen und ihnen den Kriegsruf entgegenhalten: «Gott ist mit uns.» Er ist allmächtig, zu retten; er wird die Feinde unserer Seelen unter seine Füße treten und den Satan in kurzem unter unsere Füße zertreten. Satan haßte Gott in unserer Natur von Anfang an, denn so war der Mensch über die Engel erhöht, und das konnte sein Stolz nicht ertragen. Der Herr Jesus ist unseren geistlichen Widersachern wie der Stern Wermut, der ihren wütendsten Haß erregt, da sie ihre sichere Niederlage ahnen.

Weiterhin finden wir *den Herrn Jesum als das Morgenlicht nach einer Nacht des Dunkels*. Die letzten Verse des achten Kapitels bilden einen schrecklichen Zustand des Elends und der Verzweiflung ab: «Sie werden im Lande umhergehen, hart geschlagen und hungrig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott, und werden über sich gaffen und unter sich die Erde ansehen und nichts finden, denn Trübsal und Finsternis, denn sie sind müde in Angst und gehen irre im Finstern» (Jesaja 8,21-22). Aber seht, welche Veränderung ihrer wartet: «Aber es wird ihr kein Dunkel bleiben, die in Bedrängnis war» (Jesaja 9,1). Welch ein wunderbares Licht mitten aus der schrecklichen Finsternis heraus! Eine erstaunliche Veränderung, wie nur Gott sie bei uns wirken kann. Manche von euch wissen nichts von dem Elend, das in diesen Versen beschrieben wird, aber es sind etliche hier, die diese schreckliche

Wüste durchreist haben, und zu ihnen möchte ich sprechen. Ich weiß, wo ihr jetzt seid, ihr seid als Gefangene in das Land der Verzagtheit getrieben, und seit den letzten Monaten seid ihr auf dem schmerzvollen Weg dahingegangen, «hart geschlagen und hungrig». Eure Seele findet keinen Trost zur Nahrung, sondern ist matt zum Tode. Ihr zürnt; euer Herz ist der Sorge, des Kummers und der Hoffnungslosigkeit müde. In eurer Bitterkeit seid ihr geneigt, den Tag eurer Geburt zu verfluchen. Die gefangenen Israeliten fluchten ihrem König, der sie zur Niederlage und zur Knechtschaft geführt hatte; in ihrer großen Bedrängnis fluchten sie selbst Gott und wünschten zu sterben. Es mag sein, daß euer Herz so heftigen Kummer empfindet, daß ihr nicht wißt, was ihr denken sollt; es ist mit eurer Weisheit zu Ende. Ihr gedenkt in Bitterkeit derer, die euch zur Sünde verleitet haben, und indem ihr an Gott denkt, seid ihr bekümmert. Es ist schrecklich, in solcher Lage zu sein; sie schließt viel Sünde und Elend in sich. Ihr blickt auf, aber der Himmel ist ehern über euch, eure Gebete scheinen das Ohr Gottes nicht zu erreichen. Ihr seht euch auf Erden um und seht «Trübsal und Finsternis», seid müde in Angst und geht irre im Finstern; jede Hoffnung ist dahin, und euer Herz ist vor Reue und Schrecken zerrissen. Es ist euch, als ob ihr jede Stunde von einer unwiderstehlichen Macht in noch größere Finsternis, ja, in die ewige Mitternacht geschleudert werden könntet. In solcher Lage kann euch außer Immanuel, Gott mit uns, niemand Trost spenden. Nur Gott, der sich eurer Sache annimmt und eure Sünden trägt, kann euch möglicherweise retten. Siehe, er kommt zu eurem Heil! Siehe, er ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Gott ist vom Himmel gekommen und hat sich in unser Fleisch gehüllt, damit er auch die Verlorensten retten könne. Er kann die größten Sünder retten; er kann *euch* retten. Kommt zu Jesu, ihr, die ihr in der Sünde am weitesten gegangen seid, die ihr in Verzagtheit dasitzt, die ihr euch in den eisernen Käfig der Verzweiflung eingeschlossen habt. Für solche, wie ihr seid, leuchtet dieser Stern erster Größe. Jesus ist erschienen, um zu retten, er ist Gott und Mensch in einer Person; Mensch, um euer Weh fühlen zu können, und Gott, um euch heraushelfen zu können. Kein Prediger, kein Priester kann euch retten, das wißt ihr sehr gut; aber hier ist einer, der selig machen kann, der sowohl Gott wie Mensch ist. Was an sich eine Unmöglichkeit ist, das ist möglich bei Gott. Die Sünde, die durch nichts anderes weggenommen werden kann, wird durch das Blut Immanuel getilgt. Immanuel, unser Heiland, ist Gott mit uns, und das bedeutet, daß die Schwierigkeit beseitigt und ein vollkommenes Werk zustande gebracht wird. Aber mir fehlen die Worte. O, daß das Licht selbst in eure Seelen leuchten möchte, daß die unter euch, welche noch keine Hoffnung haben, ein großes Licht sehen und guten Mut fassen möchten!

Noch eins, liebe Freunde, wir lernen von dem, was unserem Text folgt, *daß die Herrschaft Jesu der Stern der goldenen Zukunft ist*. Er kam zu dem Galiläa der Heiden und machte das Land herrlich, das verächtlich gewesen war. Jener Teil Palästinas war oft das Land des Überfalls gewesen, und es hatte mehr als jedes andere Gebiet die Schärfe des Schwertes der Assyrer fühlen müssen. Es ward zuerst beunruhigt, als der Assyrer mit tausend Zentner Silber abgefunden wurde; aber es wurde schwerer bedrückt, als Tiglat-Pileser alle nach Assyrien wegführte. Es war ein elendes Land mit einer gemischten Bevölkerung, und wurde von dem reineren Geschlecht der Juden verachtet; aber gerade dieses Land wurde durch die Gegenwart des menschgewordenen Gottes herrlich. Dort wurden allerlei Krankheiten geheilt, dort das Meer gestillt und die Menge gespeist; dort fand der Herr seine Apostel, und dort erschien er der ganzen Schar seiner Nachfolger, nachdem er vom Tode auferstanden war. Dieses erste vom Feinde überfallene Land wurde zum Hauptquartier der Heilsarmee gemacht; Sebulon und Naphthali, das untertreten und verächtlich geworden war, wurde der Schauplatz der gewaltigen Taten des Sohnes Gottes. So ist noch heute seine gnadenvolle Gegenwart der Tagesanbruch unserer Freude.

Wenn Christus als «Gott mit uns» zu dir kommt, mein lieber Zuhörer, dann ist deine Freude groß; denn deine Freude ist die der Ernte, und derer, die Beute austeilen. Viele von uns können bezeugen, daß keine Freude der Freude gleicht, die Jesus bringt. Hier lies und lege dir den dritten Vers des neunten Kapitels aus.

Dann wird dein Feind geschlagen werden wie zur Zeit Midians. Gideon war in seinem Traum einem Gerstenbrot verglichen, das das Zelt Midians umwarf. Er und seine wenigen Helden standen mit ihren Krügen und Trompeten da und jauchzten: «Hier Schwert des Herrn und Gideon!» (Richter 7,20) und Midian floh vor ihnen. So wird es deinen Sünden und Zweifeln und Befürchtungen ergehen, wenn du an Jesum, den menschengewordenen Gott, glaubst; sie verschwinden gleich dem Nebel am Morgen. Der Herr Jesus will das Joch unserer Last und den Stecken unseres Treibers zerbrechen wie zur Zeit Midians. Seid gutes Muts, ihr, die ihr unter wütenden und grausamen Widersachern leidet, denn ihr werdet sie in dem Namen Jesu, welcher ist Gott mit uns, vernichten. Dies erseht ihr aus dem vierten Verse. Folgt mir noch ein wenig weiter.

Wenn Jesus kommt, werdet ihr ewigen Frieden haben; denn sein Krieg ist das Ende der Kriege. «Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehrt werden» (Jesaja 9,4). Der Friedensfürst kämpft gegen den Krieg und vernichtet ihn. Welch ein herrlicher Tag ist das, an welchem der Herr Spieße zerschlägt und Bogen zerbricht und Wagen mit Feuer verbrennt! Ich denke, ich sehe es jetzt. Meine Sünden, welche die Waffen meiner Feinde waren, türmt der Herr in Haufen auf. Welche Raubeberge! Aber siehe, er bringt die Feuerfackel seiner Liebe von dem Altar seines Opfers und setzt den riesigen Haufen in Flammen. Seht, wie sie brennen! Sie werden gänzlich und auf ewig verzehrt. Der Feind hat nun keine Waffe, die er gegen meine Seele gebrauchen kann. Der menschengewordene Gott hat die Macht des Widersachers gebrochen; denn der Stachel des Todes ist die Sünde, und ihr hat er ein Ende gemacht. So hat er den Krieg zerstört, der in unseren Seelen wütete, und nun herrscht er als Friedensfürst, und in ihm haben wir Frieden.

Nun wird der Herr Jesus herrlich in unseren Augen, und er, dessen Name Immanuel ist, wird nun in unserem Herzen mit vielen Kronen gekrönt und mit vielen Titeln geehrt. Welche Liste von Herrlichkeiten haben wir hier! Welch ein Gesang ertönt, wenn wir von dem Messias singen: «Er heißt Wunderbar, Rat, starker Gott, Ewiger Vater, Friedefürst!» (Jesaja 9,6). Jedes Wort ertönt wie eine Artilleriesalve. Es ist ganz gut, die Spieler auf Instrumenten und den Gesang der Sänger zu hören; aber die Worte glauben und sie unserer Seele klar machen, ist doch viel besser. Wenn jede Furcht und jede Hoffnung und jede Kraft unserer Natur das Orchester unseres Herzens ausfüllt und sich alles zu einem Liede über den herrlichen Immanuel vereinigt, welche Musik ist das! Er ist uns der Wunderbar, der Rat, der starke Gott, der Ewiger Vater, der Friedefürst und mehr, als Worte es ausdrücken können. Nimm nur Jesum Christum als den menschengewordenen Gott in deine Seele auf und er wird eine Herrschaft in deiner Natur aufrichten, welche dir Frieden und Gerechtigkeit und Freude und ewige Herrlichkeit bringt. Er will so über dich herrschen, daß deine Glückseligkeit keine Grenzen kennt, sondern du wirst von Gnade zu Gnade, von Freude zu Freude, von Frieden zu Frieden, ja, vom Himmel zum höchsten Himmel vorwärtsschreiten. Und bei allem wird dies dein göttlicher Trost sein, daß Jesus beides ist, Gott und Mensch, nämlich Gott mit uns.

So habe ich in aller Kürze die Verbindung überflogen. Wenn wir Zeit und Gnade hätten, welches ein Gedankenreichtum könnte aus diesen unerschöpflichen Minen geschöpft werden!

II.

Aber nun möchte ich zweitens **Nachdruck auf gewisse Wahrheiten legen, welche mit meinem Thema in Verbindung stehen.** Komm, Heiliger Geist, dem Prediger zur Hilfe! Komm, göttlicher Tröster, zu bekümmerten Herzen und gib ihnen Ruhe in Immanuel.

Immanuel ist ein bedeutungsvolles Wort. «Gott mit uns» schließt mehr in sich, als eine Zunge aussprechen kann. Es bedeutet, daß unserseits die Feindschaft aufgehoben und auf Gottes Seite

die Gerechtigkeit gerechtfertigt worden ist. Es bedeutet, daß die ganze Gottheit auf unserer Seite steht und entschlossen ist, uns zu segnen.

Aber ihr fragt mich: «Wer ist dieser? Bist du dessen gewiß, daß Immanuel Jesus von Nazareth ist?» Ja, *Jesus ist Immanuel*. Schlag Matthäus 1,21 auf und lest von da ab: «Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetscht: Gott mit uns» (Matthäus 1,21-23). Seht ihr das? Sie nennen seinen Namen Jesus, um die Prophezeiung zu erfüllen, daß sie seinen Namen Immanuel heißen würden. Das ist sicherlich eine sonderbare Erfüllung, die sich nur dadurch erklären läßt, daß der Heilige Geist den Namen «Jesus» als mit dem Namen «Immanuel» für gleichbedeutend erachtet. Der Heiland ist Gott mit uns. Jesus, ein Heiland, ist im Hebräischen Josua oder Jehoschua, das ist: Jehova, seligmachend. Der Sinn ist derselbe wie der des Immanuel oder «Gott mit uns», oder «für uns», da der «Gott für uns» uns sicher selig machen wird. Beide Namen sind ihrem wesentlichen Sinn nach gleich. Wenn Gott gekommen ist, selig zu machen, dann ist Gott mit uns; wenn Gott selbst unser Heil ist, dann ist Gott auf unserer Seite, und wenn das von der Jungfrau geborne Kind wirklich der Herr der Herrlichkeit ist, dann ist Gott unser Freund. Starker Sohn Gottes! Unsterbliche Liebe! Wir haben dein Angesicht nicht gesehen; aber wir können deiner Macht vertrauen und uns auf deine Liebe verlassen. Schon deine Geburt bringt Hoffnung; da du aber in deinem Tode unsere Sünden an deinem Leibe auf dem Holz getragen hast, so haben wir in der Tilgung der Sünde, in der Hinwegnahme des Zornes und in der Sicherung des ewigen Lebens die Erfüllung aller unserer Wünsche. Ja, Jesus ist Gott mit uns.

Vielleicht wünscht ihr über den Vorgang im Text, welcher *Jesum als das große Licht* darstellt, ein wenig mehr zu wissen. Wir sprachen von Sebulon und Naphthali; hatten jene Gebiete durch das Kommen des Herrn Jesu wirkliche Vorteile? Geht eben ein wenig weiter und lest Matthäus 4 vom 12. Verse ab: «Da nun Jesus hörte, daß Johannes überantwortet war, zog er in das galiläische Land und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum, die da liegt am Meer, an den Grenzen Sebulons und Naphthalis, auf daß erfüllt würde, das da gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: Das Land Sebulon und das Land Naphthali, am Wege des Meeres, jenseits des Jordans, und das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen. Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen» (Matthäus 4,12-17). Ja, Geliebte, unser Herr machte die dunkelsten Teile zu seinem Heim. Er sah umher und sah kein Land so unwissend, kein Land so kummervoll, als das heidnische Galiläa, und darum ging er dorthin und hob es durch unschätzbare Vorrechte bis zum Himmel empor! Seine Predigt von Buße und Glauben war an und für sich ein großes Licht; aber er tat viele gewaltige Wunder, um sie zu bestätigen. Das ganze Land ringsumher war voller Kranken, die er heilte. Ihr hättet keine halbe Meile gehen können, ohne einem zu begegnen, der davon erzählte, daß Jesus ihm sein Augenlicht wiedergegeben, oder daß Jesus ihn von seiner Gicht oder von seinem Aussatz befreit habe. Jenes Land muß wirklich froh geworden sein. Ganze Scharen mochten es nie vergessen, wie sie ihm am Meer zugehört hatten. Sie sagten: «Welche Predigten hielt er doch! Er machte unsere Herzen vor Freuden springen, und danach speiste er uns mit einigen Gerstenbrotten und wenigen Fischen, und wir wurden alle satt. Er ist ein wundervoller Prophet, und dies ist ein wunderbares Land; einst so dunkel und nun durch seine Gegenwart so erhellt!» Geliebte, ich flehe zu dem Herrn Jesu, daß er auch zu euch komme, wenn ihr heute im Dunkeln seid, und daß er Wunder an euch tue, euch speise und lehre und fröhlich mache, so daß ihr, die ihr euch als die unglücklichsten Wesen fühltet, nun die Glücklichen aller Sterblichen werdet. Das ausgeplünderte, verächtliche Galiläa wurde nach und nach herrlich durch den, der Immanuel ist. Das ist ein glückliches Omen für euch, liebe Freunde; wenn ihr die traurigsten Wesen wäret, könnte Jesus sogleich zu euch kommen und eure Herzen mit großer Freude erfüllen.

Jesus errettet von Verachtung, von Unwissenheit, vom Elend und von der Verzweiflung, und darin offenbart er sich als «Gott mit uns».

Wir wollen uns wieder dahin zurückwenden, wo wir unsere Bibeln zuerst aufschlugen, und da lernen wir, daß *Jesus von uns angenommen werden muß*, damit Gott mit uns sein könne. Er kann nicht mit uns sein, wenn wir ihn nicht haben wollen. Hört, wie der Prophet es ausdrückt: «Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben» (Jesaja 9,6). Als ein Kind war er geboren, als ein Sohn wurde er gegeben. Er kommt in zwifacher Weise zu uns; in seiner menschlichen Natur, als geboren; in seiner göttlichen Natur, als gegeben. Aber ich wünsche, daß ihr einseht, daß alle Köstlichkeit und alles Licht, das uns durch ihn werden kann, uns dadurch werden muß, daß wir unsere Hände auf ihn legen und ihn als den Unsern annehmen. Hier ist eine Hand: «Uns ist ein Kind geboren»; hier ist die andere: «Ein Sohn ist uns gegeben.» Fragt ihr, welches diese beiden Hände sind? Ich erhielt von einem meiner Zuhörer ein Briefchen des Inhalts: «Sagen Sie mir bitte, was Glauben ist; sagen Sie mir, was Sie unter Glauben und Vertrauen verstehen.» Mein lieber Freund, ich sage dir das beständig, und ich werde fortfahren, das zu sagen, solange ich meine Zunge bewegen kann. Nimm Jesum durch eine mutige Tat der Aneignung als den deinen an und sprich mit mir – o daß wir alle es mit freudigem Jauchzen sagen könnten: *«Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.»* Gott gibt ihn; wir nehmen ihn. Er ist geboren; wir nehmen ihn in unseren Armen auf und sind bereit, auszurufen: «Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen» (Lukas 2,29-30). Er ist uns als Sohn gegeben. Sollen wir diese Gabe aller Gaben nicht annehmen, und ihn nicht lieben, der uns zuerst geliebt hat? Glauben heißt freimütig nehmen, was Gott freimütig gibt. Es ist das einfachste, das es gibt. Ich kann euch nicht erklären, was trinken ist; aber ich will dieses Glas an meine Lippen setzen und tatsächlich trinken. Nun seht ihr, was es heißt. Das Wasser wird an die Lippen gebracht; man läßt es in den Mund und in den Schlund laufen, und so ist es getrunken. So nimm Christum. Er wird den Lippen deiner Aufnahme nahe gebracht; öffne den Mund deiner Seele und nimm ihn in dir auf. «Darf ich?» fragst du. Ob du darfst? Dir droht die Verdammnis, wenn du es nicht tust; denn dies ist die eine Seite der Botschaft des Evangeliums: «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,16). Ein Mensch darf sicherlich das tun, was, wenn er es nicht tut, ihm die Verdammnis zuzieht. Diese furchtbare Drohung ist eine der mächtigsten Triebfedern des Evangeliums, die ich kenne; sie treibt, während die Verheißung zieht. Wenn du Christum haben mußt, kannst du ihn haben. Wenn du wünschest, daß Gott mit dir sei – er harret, daß er dir gnädig sein kann. Wenn du nach Immanuel Verlangen hast, so siehe ihn in Jesu, deinem Herrn.

«Aber ich wünschte, ich hätte irgendwelches Zeichen, damit ich sicher sein kann!» Welches Zeichen hast du außer der Gabe Gottes, der Geburt Jesu, noch nötig? Weg mit Forderungen, die töricht und unedel sind. Das Wort Gottes fordert dich auf, zu glauben, und dann wirst du leben. In dem Augenblick, da du an Jesum glaubst, ist er dein. Sprich denn jetzt: «Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben», und sprich es freudig aus.

Dann aber sei bestrebt, den Vers bis zum Ende zu verfolgen: «Welches Herrschaft ist auf seiner Schulter» (Jesaja 9,6). Wenn Christus dein Heiland ist, muß er auch dein König sein. In dem Augenblick, da wir wirklich an Jesum, als unseren Heiland, glauben, fallen wir vor ihm nieder und nennen ihn Meister und Herr. Wenn er uns rettet, dienen wir ihm. Er hat uns sich erkaufte, und wir erkennen an, daß wir sein sind. Ein freigebiger Herr kaufte einst ein Sklavenmädchen. Dasselbe war zu einer Auktion gebracht worden; er hatte Mitleid mit ihm und kaufte es; aber nachdem er den Kaufpreis bezahlt hatte, sagte er zu ihm: «Ich habe dich gekauft, um dich frei zu machen. Hier sind deine Papiere; du bist frei!» Das dankbare Geschöpf fiel ihm zu Füßen und rief aus: «Ich verlasse Sie nie; wenn Sie mich frei gemacht haben, will ich, solange ich lebe, ihre Sklavin sein und will ihnen besser dienen, als eine Sklavin es nur tun kann!» So fühlen wir in Bezug auf Jesum. Er macht uns frei von der Herrschaft des Satans, und da wir doch eines Herrschers bedürfen, sagen wir: «Die Herrschaft soll auf seiner Schulter sein.» Wir freuen uns,

von «Immanuel, Gott mit uns» beherrscht zu werden. Dies ist uns auch eine Tür der Hoffnung. Daß Jesus der Monarch unserer Herzen ist, macht uns überaus froh. Er soll uns stets «Wunderbar» sein. Wenn wir an ihn denken oder von ihm sprechen, soll es in heiliger Ehrfurcht geschehen. Wenn wir des Rates und des Trostes bedürfen, wollen wir zu ihm fliehen; denn er soll unser Rat sein. Wenn wir der Kraft bedürfen, wollen wir zu ihm als unserem starken Gott aufschauen. Durch seinen Geist wiedergeboren, wollen wir seine Kinder sein, und er soll der Ewigvater sein. Voller Freude und voll des Friedens wollen wir ihn Friedefürst nennen.

Seid ihr damit einverstanden, daß Christus über euch herrsche? Wollt ihr euer Leben zu seinem Lobe hergeben? Ihr seid bereit, Christum zu haben, damit er euch vergebe; aber wir können ihn nicht teilen, und darum müßt ihr ihn auch als den nehmen, der euch heiligt. Ihr dürft ihm die Krone nicht von seinem Haupte nehmen, sondern müßt ihn als den Monarchen eurer Seelen annehmen. Wenn ihr seine Hand zu eurer Hilfe haben wollt, müßt ihr dem Zepter gehorchen, das sie hält. Gelobter Immanuel, wir freuen uns sehr, dir gehorchen zu dürfen! In dir endet unsere Finsternis, und aus dem Todesschatten erheben wir uns zu dem Licht des Lebens. Es ist Seligkeit, dir gehorsam zu sein! Möchte Gott, der Heilige Geist, es von Christo nehmen und uns verkündigen, und dann werden wir alle singen:

*«Immanuel Der Herr ist hier'
Und nimmt mein Fleisch an sich;
Immanuel! Ist Gott mit mir,
Wer ist dann wider mich?»*

Predigt von C.H.Spurgeon
Immanuel, das Licht des Lebens
14. September 1890

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901